

# Die Heilige Lanze, Erzbischof Heribert von Köln und der „secundus in regno“ Pfalzgraf Ezzo

Von Gunther Wolf

Noch immer scheint nicht ganz klar, was nach dem Tod Kaiser Ottos III. am 23.(24.) Januar 1002 in Paterno mit der Hl. Lanze geschah.<sup>1</sup> Es erscheint sicher, daß sie, wie die anderen „imperialia insignia“,<sup>2</sup> am Todestag Ottos III. in Paterno war.

Nach glaubhaften Quellen spielt sie nun bei der Königsinvestitur Heinrichs II. am 7. Juni 1002 in Mainz<sup>3</sup> eine wichtige Rolle, wahrscheinlich auch bei der sächsischen confirmatio in Merseburg am 25. Juli 1002.<sup>4</sup> Eine zeitgenössische und infolge seiner verwandtschaftlichen Beziehungen meist recht gut unterrichtete Quelle:<sup>5</sup> Thietmar von Merseburg, berichtet als einziger<sup>6</sup> etwas über den Verbleib der Hl. Lanze zwischen dem 23. Januar 1002 und dem 7. Juni 1002. Er schreibt:<sup>6</sup> „Exin cum ad Pollingun (Polling),<sup>7</sup> curtim Sigifridi presulis Augustane, venirent, ab Heinrico duce<sup>8</sup> suscepti lacrimis eiusdem vehementer commoti sunt. Quos singulatim, ut se in dominum sibi et regem eligere voluissent, multis promissionibus hortatur“ (H II.);<sup>9</sup> „et corpus imperatoris cum apparatu imperiali, lancea dumtaxat excepta“ quam

<sup>1</sup> Vgl. H. Müller, Heribert von Köln (in: Lex. d. MAs IV (1989) Sp. 2155/56); ders., Heribert, Kanzler Ottos III. und Erzbischof von Köln /Veröff. d. Köln. Gesch. Vereins Bd. 33 (1977), bes. S. 152 ff., 154/55 Anm. 274–278.

<sup>2</sup> So Thietmar von Merseburg, Chron. IV, 50 (MGH SSrerGerm. ed. R. Holtzmann, 1935, S. 188 ff.); Lantberti Vita Heriberti c.7 (MGH SS IV,745: „Imperialia, quae penes se erant ...“).

<sup>3</sup> RI 1483 yy; dazu H. Müller, l.c. S. 154/55 (mit Behandlung älterer Lit.)

<sup>4</sup> RI 1493 e; dazu H. Müller, l.c. ebda.

<sup>5</sup> She. Anm. 2.

<sup>6</sup> IV, 50; l.c. S. 188 ff.

<sup>7</sup> RI 1450/IV h; 1483 gg; vgl. F. W. Oediger, Regesten der Erzbischöfe von Köln I (313–1099) (1954/61) Nr. 594 (S. 177).

<sup>8</sup> Herzog Heinrich (IV.) von Bayern, Sohn des „Zänkers“ und Enkel von Ottos d. Gr. jüngerem Bruder Heinrich; geb. 6. Mai 973 (am Tag vor Ottos d.Gr. Tod!) in Hildesheim (RI 1483 a), Herzog Sept./Okt. 995 (RI 1483 f.); vermählt 998/1000 mit Kunigunde von Luxemburg (RI 1483 1), 1002 als Heinrich II. König, 1014 Kaiser; gest. 13. Juli 1024 in Grone (RI 2063 a).

<sup>9</sup> Vgl. auch Lantberti Vita Heriberti c.7 (wie Anm. 2): „Inter optimates statim“ (nach

*Heribertus archipresul clam premittens suam sumpsit in potestatem. Archiepiscopus*“ (Heribert von Köln) „autem custodia parumper detentus (a Heinricho duce) relicto ibi pro vadimonio suimet fratre“ (Bischof Heinrich von Würzburg), „cum licentia (Heinrici ducis) abiit ac *sacram mox lanceam remisit.*“

Herzog Heinrich von Bayern hat also, auf seine Verwandtschaft zum bislang regierenden Königshaus pochend, seine Königswahl schon in Polling betrieben und sich die insignia, ausgenommen die Hl. Lanze, ausfolgen lassen. Diese hatte nach dem eindeutigen Zeugnis Thietmars Erzbischof Heribert zwischen dem 23. Januar und Anfang März 1002 (Polling) heimlich (clam) vorausgeschickt (premittens). Wohin? An wen? Heribert Müller<sup>10</sup> stellt diese Frage 1977 und 1989, wie viele andere.<sup>11</sup> Dabei sprach sich ein Teil der Forscher für Pfalzgraf Ezzo<sup>12</sup> (Ehrenfried), den Schwager Ottos III., als Destinator aus.<sup>13</sup> Man glaubte dies aus einem angeblichen Lanzenpartikel in Brauweiler<sup>14</sup> oder aus Darstellungen in ottonischer Buchmalerei<sup>15</sup> schließen zu können. Doch läßt der Text bei Thietmar solche „Schlüsse“ gar nicht zu. Denn da steht, kaum eineinhalb Jahrzehnte nach den Ereignissen<sup>16</sup> geschrieben, eindeutig: „... (lanceam) ... *suam sumpsit in potestatem*“ d.h. Heribert brachte die Lanze in *seine* (suam) Gewalt. Auch ist Subjekt des nächsten Satzes zu „r e misit“ Heribert und sonst niemand. Und weiter: „Archiepiscopus“ (Heribert) „autem *custodia*“ (Herzog Heinrichs) „parumper *detentus, relicto ibi pro vadimonio suimet fratre ...*“; Heinrich nimmt also Heribert in Haft und entläßt ihn nur, weil der Erzbischof seinen Bruder, Bischof Heinrich von Würzburg, als Bürgen (Geisel) stellt. Dies wäre aber sinnlos, wenn die Hl. Lanze in jemand anderes Gewalt gekommen oder gewesen wäre als in der Heriberts, der sie ja dann auch *zurückschickt* (remisit). Sie kann also zwischen 23. Januar und März 1002 keinen anderen Destinator gehabt haben als Heribert selbst, den Kanzler des Reichs, auch nicht Pfalzgraf Ezzo oder sonst jemanden.

Es ist allbekannt, daß Erzbischof Heribert von Köln Heinrich von Bayern nicht als König wollte.<sup>17</sup> Er stand auch mit dieser Meinung nicht allein. Die Mehrzahl der „Optimates“ neigte Herzog Hermann II.<sup>18</sup> von

Ottos III. Tod) „de subrogando exoritur controversia; unde et Heinricum tunc Baiouariorum ducem eligunt et substituunt rate concordia. Heribertus huic aberat consilio ...“.

<sup>10</sup> L.c. S. 154.

<sup>11</sup> Ebda. nm. 274 ff. (*Kimpen, Ludat, Giersberg, Schulze, Wentzel, M. Uhlirz* u.a.).

<sup>12</sup> Vgl. H. Müller, l.c. S. 152 ff.; M. Parisse, Ezzo (Lex. d. MAs IV (1989) Sp. 197/98); R. Gerstner, Die Gesch. d. rhein.-lothring. Pfalzgrafen ... (Rhein. Archiv 40 (1942) S. 14–24); R. Usinger, Pfalzgraf Ezzo (in: S. Hirsch, Jbb. Heinrichs II. Bd. I (1862 Ndr. 1975) S. 447–454); G. Althoff, Verwandte, Freunde und Getreue ... (1990) S. 52 f.

<sup>13</sup> Vgl. H. Müller, l.c. S. 154 u. 156 f.

<sup>14</sup> Vgl. H. Müller, l.c. S. 154 Anm. 277 (A. Bübler, Schramm, Ludat u.a.).

<sup>15</sup> Vgl. H. Müller, l.c. S. 156 f. u. Anm. 288.

<sup>16</sup> Thietmar von Merseburg, geb. 975, schrieb zwischen 1012 und 1018.

<sup>17</sup> Vgl. H. Müller, l.c. S. 142 ff.

<sup>18</sup> RI 1450/IV 1; 1483 gg (5. April 1002 in Aachen) (Thietmar l.c. IV, 54).

Schwaben zu, einige wohl auch Ekkehard von Meißen<sup>19</sup> († 30. April 1002).<sup>20</sup> Es ist evident, daß für eine Kandidatur Verwandtschaft zum ottonischen Herrscherhaus Voraussetzung war.<sup>21</sup>

Pfalzgraf Ezzo, seit 991 mit der Schwester Ottos III., Mathilde, verlobt,<sup>22</sup> seit Febr. 993 verheiratet,<sup>23</sup> hat nie für den Thron kandidiert, er hat sich wohl auch keine Hoffnungen solcherart gemacht oder machen können; er hatte ja kein liudolfingisch-ottonisches und/oder karolingisches Blut in den Adern, im Gegensatz zu seinem Enkel, Herzog Konrad von Bayern († 15. 12. 1055), der 1053 von einer Fronde gegen Kaiser Heinrich III. als Thronanwärter ausersehen war.<sup>24</sup> Aber Konrad hatte, im Gegensatz zu Ezzo, durch seine Großmutter Mathilde, die Tochter Kaiser Ottos II. und Schwester Kaiser Ottos III., liudolfingisch-ottonisches Blut.

Hätte Pfalzgraf Ezzo 1002 kandidiert, so hätten sich auch wohl kaum die Schwestern seiner Gemahlin Mathilde, die Äbtissinnen Adelheid von Quedlinburg (seit 999)<sup>25</sup> und Sophia von Gandersheim (seit 1002)<sup>26</sup> so eindeutig für Heinrich von Bayern Anfang April 1002 auf dem sächsischen Fürstentag zu Werla<sup>27</sup> ausgesprochen, wenn auch bei Sophia die ihr von Heinrich zugesagte Investitur als Äbtissin in Gandersheim eine Rolle gespielt haben mag. Welcher Einfluß den Schwestern Ottos III. zukam, erhellt aus der Rache gegen den Markgraf Ekkehard, der Adelheid und Sophia beleidigt hatte.<sup>28</sup> Der Tag von Werla mag auch gegen Herzog Hermann II. und für Heinrich von Bayern den Ausschlag gegeben haben,<sup>29</sup> wobei ja insbesondere Sophias Verbindung zu Erzbischof Willigis von Mainz zu beachten ist,<sup>30</sup> der sie am gleichen Tag (St. Laurentii = 10. August 1002) zur Äbtissin weihte, an dem er Königin Kunigunde, die Gemahlin Heinrichs II., zu Paderborn krönte.<sup>31</sup>

<sup>19</sup> RI 1483 tt/uu.

<sup>20</sup> RI 1483 xx.

<sup>21</sup> Vgl. E. *Hlawitschka*, Die Thronkandidaturen von 1002 und 1024 ... (in: Reich u. Kirche vor dem Investiturstreit hg. v. K. *Schmid*, 1985, S. 49–64; Ndr. in: *Stirps regia*, Festschr. f. E.H. z. 60. Gebtg. 1988, S. 495–510); *ders.* (in: *Geschichtsschreibung u. geistiges Leben*, Festschr. H. *Löwe*, hg. v. K. *Hauck* u. H. *Mordek*, 1978, S. 281–311); *ders.* (in: *VuF Sonderbd. 35* (1987) S. 20 ff.).

<sup>22</sup> Vgl. M. *Uhlirz*, *Jbb. Ottos III.* (1954) S. 164 u. Anm. 13; *Brunwil. monast. fund. actus c.6* (MGH SS XIV, 128).

<sup>23</sup> *Ibidem* c.9 (l.c. S. 130). RI 1081a/1082.

<sup>24</sup> Vgl. E. *Steindorff*, *Jbb. Heinrichs III.* (1881 Ndr. 1969) Bd. 2 S. 228 ff.; G. *Wolf*, *Könige und Kaiser als leibliche Nachkommenschaft der Kaiserin Theophanu* (in: *Kaiserin Theophanu – Prinzessin aus der Fremde, des Westreichs große Kaiserin*, Köln 1991, S. 190/91).

<sup>25</sup> Vgl. G. *Wolf* (in: *Byz. Zs.* 81 (1988) S. 281/82).

<sup>26</sup> *Ebda.* S. 282; *ders.*, *Prinzessin Sophia* (978–1039), Äbtissin von Gandersheim und Essen, Enkelin, Tochter u. Schwester von Kaisern (Niedersächs. Jb. f. Landesgesch. 61 (1989) S. 105–123).

<sup>27</sup> RI 1483 tt.

<sup>28</sup> RI 1483 tt/uu/vv.

<sup>29</sup> RI 1483 xx; (vgl. *Vita Burchardi* c.9 (MGH SS IV, 836)).

<sup>30</sup> Vgl. *Wolf* (wie Anm. 26) S. 108 ff., 116 ff.

<sup>31</sup> RI 1496 a; *Wolf* (wie Anm. 26) S. 116 f.

Bleibt nur noch zu klären, wieso dann die *Fundatio Brunwilarensis*<sup>32</sup> ausführte: „(Ezzo) ... qui iam praeter regium nomen *secundus in regno* erat ...“, was manche zu dem Schluß verleitet, Ezzo habe 1002 auch das „regium nomen“ erstrebt, oder aber daß manche die Stelle als überzogene Lobrederei abtun. So einfach scheint mir dies aber nicht zu sein. Zunächst einmal: praeter heißt „außerhalb“, schließt also aus, d.h. das „regium nomen“ scheidet also aus. Dieses „regium nomen“ aber ist das Königtum. Und es heißt nicht etwa wie 751: „illum regem vocari, qui potestatem haberet ...“<sup>33</sup> oder 919: „... omne quod decus regium deposcit, preter fortunam atque mores ...“<sup>34</sup> Vom Königtum ist an dieser Stelle der *Fundatio* also nur insoweit die Rede, als die Formulierung dem „a rege“ oder „post regem“ früherer Zeit entspricht.

Weit gewichtiger ist gerade in diesem Zusammenhang jedoch, daß „außerhalb“ (nach dem) des Königturns Ezzo als „*secundus in regno*“ bezeichnet wird. Wir wissen nun nach den Forschungen Karl *Brunners*<sup>35</sup> und Gerd *Althoffs*<sup>36</sup>, daß „*secundus in regno*“ oder „*secundus a rege*“ oder „*secundus post regem*“ ein fester Begriff und eine relativ klare Position des Frühmittelalters ist.<sup>37</sup> Liudolf von Schwaben ist es von 946 bis 951,<sup>38</sup> Heinrich I. von Bayern, Ottos des Großen Bruder, ist es von 951 bis 955,<sup>39</sup> Erzbischof Brun von Köln, der jüngste Bruder Ottos des Großen, von 955 bis zu seinem Tod 965.<sup>40</sup> Wer diese Position innehat, steht zwar dem Thron am nächsten, bleibt aber stets, bei allem Einfluß, den er hat, eben der „*secundus in regno*“ („*secundus a rege*“, „*secundus post regem*“), d.h. der Zweite. Eine solche Position mag, vor allem durch seine Heirat mit der Kaisertochter Mathilde 992/993 unter den weltlichen Fürsten Ezzo beim Erbfall 1002 erlangt haben,<sup>41</sup> was ihm dann die Häme, die sich bei Thietmar (IV,60): „Et hoc multis displicuit“ widerspiegelt, erklären mag. Aber mit einer Thronkandidatur hat

<sup>32</sup> C.10 (MGH XIV, 130); vgl. auch zu c.6 (l.c. S. 128: „Siquidem imperatrix in disponendis Galliae Germaniaeque negociis viri prudentissimi domini Ezzonis semper intenta consilio ...“).

<sup>33</sup> *Annales regni Francorum ad 751* (MGH SSrerGerm. rec. G. H. Pertz u. F. Kurze, 1895, S. 8).

<sup>34</sup> *Widukindi monachi Corb. rer. gest. Saxon.* I, 25 (MGH SSrerGerm. edd. H. E. Lohmann u. P. Hirsch, 1935, S. 38).

<sup>35</sup> Vgl. K. *Brunner*, *Oppositionelle Gruppen im Karolingerreich* (1979) S. 27–35 („*secundus a rege*“: vgl. Nithard I,4; MGH SSrerGerm. ed. E. Müller 1907, S. 6).

<sup>36</sup> Vgl. Gerd *Althoff*, *Verwandte, Freunde u. Getreue* (wie Anm. 12) S. 159 f. u. Anm. 50.

<sup>37</sup> Vgl. Nithardi hist. I,3,3 u. 4; I,46, Agobard von Lyon ep. 10; *Wiponis gesta Chuonradi c.2* (MGH SSrerGerm. ed. H. Bresslau, 1915, S. 9).

<sup>38</sup> Vgl. G. *Wolf*, *De pactis Ottonis I.* (AfD 37 (1991) S. 40 ff.

<sup>39</sup> Vgl. *Widukind* (wie Anm. 34) II,36 (S. 95), III,10 (S. 110), III,16 (S. 112) III,32 (S. 195).

<sup>40</sup> Vgl. *Brunns* Bezeichnung als „*archidux*“ (*Ruotgeri Vita Brunonis* c.36 (S. 37), 37 (S. 38 f.), 41 (S. 44) (MGH SSrerGerm. ed. I. Ott, 1951 Ndr. 1958).

<sup>41</sup> *She*. oben Anm. 32; vgl. auch *Usinger* (wie Anm. 12) Bd. 2,164 Anm. 1; 310/11; Bd. 3,162; 451 u. 454; vgl. auch G. *Wolf* (Anm. 24) S. 176 ff.

dies alles nichts zu tun. Auch nicht mit einer nie stattgehabten Übersendung der Hl. Lanze. Eher schon durch die fürstliche Mitgift Ottos III. an Mathilde (Thietmar IV,60) mit den Angriffen des neuen Königs Heinrich II. auf die Ezzonen-Familie nach 1002.<sup>42</sup>

<sup>42</sup> Vgl. Ann. reg. Colon. ad 1011 (Rec. Codd. B1 u. C2) (MGH SSrerGerm. ed. Gg. Waitz, 1880, S. 34); Usinger, l.c. S. 452 ff. (Wolfher, Vita Godehardi c. 29; Herim. Aug. ad 1036; Lantberti Ann. ad 1054; u.ö.).